NATO-Osterweiterung : pro und contra!

Autor(en): **Ott, Charles**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-65307

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 470 1260 4

NATO-Osterweiterung – pro und contra!

Von Charles Ott

Das Forum für Chefredaktoren der Bundesakademie für Sicherheitspolitik befasste sich kürzlich mit der beabsichtigten NATO-Osterweiterung. Diese strategische Weichenstellung wird generell begrüsst, da die NATO als die einzig realistische Basis für die seit langem gesuchte europäische Sicherheitsarchitektur beurteilt wird. Es werden aber auch Bedenken laut, dass die erfolgreichste militärische Allianz aller Zeiten durch diesen Schritt überfordert werden könnte. In der Schweiz wird – analog zur Entwicklung von EU und Währungsunion – vielfach die Meinung vertreten, dass uns diese Entwicklungen kaum betreffen. Die Abwägung der positiven und negativen Faktoren wird uns zeigen, ob dem wirklich so ist.

Negative Argumente

1. Kosten

Viele NATO-Staaten befürchten zu hohe Kosten für die 1. Erweiterung mit Polen, Ungarn und Tschechien und erwarten angesichts der überall knappen Finanzmittel auch längere Diskussionen um die Verteilschlüssel.

Schon die Promotoren der Erweiterung, die US, schätzten die nötigen Mittel sehr hoch und zweifelten an der Bereitwilligkeit des Senats, den entsprechenden Vertrag mit mindestens 50 Mrd Dollar US-Zusatzausgaben in den nächsten zehn Jahren zu ratifizieren. Die neuen Länder sollten zwar selber für die Modernisierung ihrer Armee aufkommen und auch an die Erstellung der Interoperabilität und der internationalen Einsatzfähigkeit beitragen. Angesichts des grossen Bedarfs zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage dürften die neuen Partner aber kaum in der Lage sein, die erwarteten 35% an die Kosten zu leisten, wodurch die NATO geschwächt würde.

2. Probleme mit Russland

Zwar besteht heute ein erstaunlich gut funktionierender Partnerschaftsvertrag zwischen NATO und Russland. Das russische Volk und seine Politiker sehen aber nicht ein, warum die NATO nach Osten expandieren will, ohne Russland einzubeziehen. Dies bedeute doch, dass Russland weiter als der mögliche Gegner betrachtet werde, den es zu marginalisieren, zu isolieren und einzuengen gelte.

Der beabsichtigte 2. Erweiterungsschritt im Sinne einer Politik der «offenen Tür» mit den baltischen Staaten, Slowenien und Rumänien würde als unglaubhaft und historisch ungerechter Akt empfunden, der zu Spannungen und einem neuen Rüstungswettlauf führen würde.

3. Unabschätzbare Risiken

■ **Zusätzliche innere Spannungen**

Die NATO-Osterweiterung birgt das Risiko zusätzlicher innerer Spannungen der NATO, die geographischen Gefahrenperspektiven der verschiedenen Mitgliedsländer sind sehr unterschiedlich, d.h. nach Osten, Mittelosten und nach Nordafrika gerichtet.

Der 1. Erweiterungsschritt verleitet zu einem raschen 2. Schritt, der mehr Risiken birgt: Die NATO-Grenze zu Russland wird bedeutend länger und der Erhalt der Sicherheit der neuen Mitgliedländer ohne Stationierung von NATO-Truppen im Land schwieriger (was Russland wohl kaum zulassen würde/könnte).

■ **Internationalisierung regionaler Spannungen**

In den zur Diskussion stehenden Ländern bestehen traditionelle, historische Spannungen, z.B. zwischen Ungarn und Rumänien, Rumänien und Russland usw., welche seit dem Ersten Weltkrieg ungelöst blieben. Durch die Aufnahme in die NATO würde die NATO automatisch mitinvolviert. Dass die NATO zum Lösen solcher Probleme wegen eigenen alten Interessen einzelner Partner nicht gerade geeignet ist, zeigt die Situation zwischen der Türkei und Griechenland, aber auch generell der Balkan.

■ **Organisationsschwächen**

Solange die NATO ihre Organisation nicht modernisiert (gilt auch für die EU), d.h. das Konsensprinzip voll aufrecht erhält, ist die vergrösserte NATO überfordert resp. verliert an Handlungsfähigkeit.

4. Hinterfragte Notwendigkeit der Erweiterung

■ Die heutige NATO gewährleistet in Europa eine gute Stabilität und Sicherheit, knüpft die US an Europa, hilft den europäischen Staaten, Deutschland im Zaum zu halten und ist eine zweckmässige Versicherung gegen Überreste des russischen Imperialismus. Dies in Abwandlung von Lord Ismay: «NATO helps to keep the US in, the Germans down and brings the Russians closer.»

■ Die mittelosteuropäischen (MOE-) Staaten benötigen zunächst wirtschaftliche und strukturell-politische Unterstützung, welche durch die EU besser als durch die NATO gewährleistet werden kann.

■ Die PfP-Aktivitäten der NATO und die OSZE reichen völlig aus, um die Zusammenarbeit der euroatlantischen NATO mit den MOE-Staaten zu stärken.

Positive Argumente

1. Zuverlässige Stabilitätsgarantie

■ Die NATO war nie primär ein Mittel, um die russische Macht einzudämmen, sondern um die Stabilität in Europa zu sichern, Deutschland voll zu integrieren. Durch den Partnerschaftsvertrag mit Russland sollten seine Demokratisierung gefördert und neue selbstzerstörerische imperialistische Tendenzen Russlands verhindert werden.

■ Diese Stabilität lässt sich verstärken und erweitern, wenn MOE-Staaten in die NATO integriert werden, zumal ja angesichts der heutigen russischen Friedfertigkeit keine Stationierung von NATO-Truppen in den neuen Mitgliedsländern ins Auge gefasst werden muss.

■ Deutschland ist sehr an einer Osterweiterung interessiert, da es dann endlich nicht mehr die Aussengrenze der NATO zu schützen hat.

■ Trotz gegenteiliger Beteuerungen der US befürchten die europäischen Staaten, dass die US ihr Interesse mehr in den Pazifik verlegen. Dies kann am ehesten durch eine einige, auch finanziell starke NATO verhütet werden.

■ Die kleine stille Angst vor einem übermässigen Einfluss des wiedererstarkten Deutschlands ist so elegant zu überwinden.

■ Auch in den US wird eine NATO-Osterweiterung von der Bevölkerung begrüsst (gemäss Umfrage von 63%), wenn sie kostengünstig und breit abgestützt erfolgen kann. Für die Ratifizierung durch den Senat im Frühjahr 1998 wird daher eine Mehrheit von 75% erwartet.

■ Die NATO-Osterweiterung wird als Konsequenz der erfolgreichen Partnerschaft der NATO mit den MOE-Staaten und mit Russland betrachtet, welche in intensiver Zusammenarbeit, offenem Dialog, raschem Vertrauensaufbau, Krisenprävention und vielen PfP-Aktionen zum Ausdruck kommt.

2. Euroatlantische Freundschaft

■ Die US bleiben eine europäische Macht, die europäischen Demokratien mit den US verbunden.

■ Die amerikanische Rolle in der NATO und damit in Europa ist Voraussetzung für die europäische Kohärenz. Dank ihrer Ausgleichsfunktion verhindert sie (gemäss H. Kissinger), dass die historischen Antagonismen in Europa wieder erstehen.

■ Die europäischen Mächte konnten bisher keine gemeinsame kollektive Antwort auf eine Bedrohung finden, da innenpolitische Instabilitäten und mangelndes Interesse an «out of Area»-Einsätzen dies verhinderten, was nun durch unterschiedlich kombinierte Verbände (CJTF) überwunden werden soll.

3. Vitalitätszeichen

■ Die Erweiterung der NATO verhindert eine Verkalkung der bestehenden Organisation. Der NATO-Generalsekretär ist daher auch überzeugt, dass die NATO nicht bei 19 Mitgliedern bleiben werde.

■ Die stets defensive Allianz der NATO eignet sich noch besser als Basis für die gewollte europäische Sicherheitsarchitektur, wenn weitere vorwiegend kleine Mächte dazu kommen, die keine Machtpolitik verfolgen und daher viel internationales Vertrauen geniessen.

Abwägung der Vor- und Nachteile

■ Die als Sicherheits- und Stabilitätspakt entwickelte NATO ist offensichtlich die einzige rasch realisierbare Sicherheitsinstitution in Europa.

■ Nur sie gewährleistet die ausgleichende Präsenz der US, welche sicher gefährdet wäre, wenn die EU und die Währungsunion sich erfolgreich entwickeln und damit zu einer gewissen Konkurrenz der US werden.

■ Heute ist das Gelegenheitsfenster gegenüber Russland noch offen, dass es einerseits den Einbezug der bisher nie allein agierenden MOE-Staaten in die NATO toleriert und gleichzeitig zur Festigung der eigenen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Situation dem Westen mehr Vertrauen schenkt und auch seine Hilfe in Anspruch nimmt.

■ Auch die OSZE begrüsst die NATO-Osterweiterung, da sie sich nicht als allein geeignetes Sicherheitssystem in Europa erachtet und die noch engere Kooperation der EU für sinnvoller hält, wenn sie von der soliden sicherheitspolitischen Organisation der NATO abgesichert ist. **Darin liegt auch das Interesse der wohl bald von der EU und der NATO «umschlungenen» Schweiz.** ■